



Kostenfreier Abdrucktext

Der folgende Text ist dem Buch **Unvergessene Weihnachten. Band 7** entnommen.

Den Text stellen wir zum kostenfreien Abdruck zur Verfügung. Als Gegenleistung erwarten wir lediglich die Veröffentlichung der nachstehenden bibliographischen Daten mit einem kleinen Buchcover von mindestens 30 mm Breite. Bitte senden Sie uns einen Beleg zu. Herzlichen Dank!

Unvergessene Weihnachten. Band 7

32 besinnliche und heitere Zeitzeugen-Erinnerungen

192 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister,

Zeitgut Verlag, Berlin. www.zeitgut.com

Gebundene Ausgabe mit Lesebändchen

ISBN: 978-3-86614-203-9, Euro 11,90

Taschenbuch-Ausgabe

ISBN: 978-3-86614-183-4, Euro 8,90

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und stehen Ihnen gern für Rückfragen bereit.

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Lydia Beier

Klausenpaß 14, 12107 Berlin

Tel: 030 - 70 20 93 14

Fax: 030 - 70 20 93 22

E-Mail: lydia.beier@zeitgut.dcom

www.zeitgut.de

[Neuenkirchen, Siegerland;
1943]

Elfriede Michalik

Die Holzhühnchen

Weihnachten steht vor der Tür. Geschäfte, Basare und Märkte laden zum Einkaufsbummel ein. Da gibt es wohl nichts, was es nicht gibt. Die Auswahl ist groß und die Wahl fällt oft schwer. Leider aber wird die erwartungsvolle und besinnliche Adventszeit von Hiobsbotschaften aus aller Welt getrübt. Erinnerungen kommen auf. Erlebnisse aus der Jugend. Erkenntnisse aus einer Zeit, in der der Wert des Menschen nicht nur nach Reichtum und Macht gemessen wurde.

Ich denke an die Vorweihnachtszeit im Jahre 1943. Das einzige, was es im Übermaß gab, waren Verwüstung, Elend, Trauer und Tod. Dazu Kälte und viel Schnee. Hohe Berge säumten Straßen und Gassen. Weiße Weihnachtstage standen bevor. Doch leider tobte überall dieser grausame Krieg.

Ich war sieben Jahre alt und begriff das alles schon irgendwie. Mutter ließ mich an allem teilnehmen. Sie beschönigte nichts. So lernte ich, daß Hunger, Leid und Entbehrung die Menschen hart treffen können; trotz aller Kinderfreuden, die natürlich auch ich erlebte. Ich wußte schon genau, daß ich dankbar sein mußte für eine warme Wohnung, für eine karge Mahlzeit. Viele Menschen hatten selbst das nicht.

Deshalb lag es mir auch völlig fern, überhaupt nur an ein Spielzeug als Weihnachtsgeschenk zu denken. Für mich hatte ich keinen Weihnachtswunsch. Für meinen kleinen zweijährigen Bruder schon. Für ihn hätten Mutter und ich gerne

ein Spielzeug besorgt. Wir wollten ihn unbedingt beschenken. In den Jahren zuvor hatte Großvater für uns Enkel geschnitzt und gebastelt, Pferdchen, Wagen und Puppenmöbel. Doch sein Material war ausgegangen. Es gab einfach nichts mehr.

Der zweite Adventssonntag brachte sehr viel Schnee. Ich stand am Fenster und sah den tanzenden Flocken zu. Dabei beobachtete ich einen Mann, der trotz bissiger Kälte auf der Straße stand und auf sich aufmerksam machte. Mutter meinte, es sei einer der russischen Kriegsgefangenen, die in den Fabriken unserer Stadt arbeiten mußten. Oft gruben sie im Garten nach Wurzeln, um sich zu ernähren.

Hunger tut weh und macht erfinderisch. Jener Mann auf der Straße wollte ein selbstgebasteltes Spielzeug für ein Brot tauschen. Ich sehe es heute noch vor mir. Es war eine Holzplatte in Form eines Tischtennisschlägers. Darauf waren sechs buntbemalte Hühner platziert. Bewegte man das Ganze, fingen diese an zu picken und ein klapperndes Geräusch entstand. Genau das richtige für meinen Bruder.

Unsere Mutter überlegte nicht lange. Ihre Brotzuteilung bekam dieser Gefangene. Wir aßen in den nächsten Tagen Kartoffeln, Kartoffeln und nochmal Kartoffeln. Dafür aber durften wir doppelte Freude erleben, als wir am Heiligabend in das glückstrahlende Gesicht des Kleinen sahen; eine Freude, die ich so nie mehr empfunden habe. So wurden die schlichten russischen Hühnchen auch für Mutter und mich zum schönsten Weihnachtsgeschenk.